



POLIZEI

POLIZEI

# Voll auf die Fresse

In Unterkünften kommt es immer wieder zu massiven Ausschreitungen mit der Polizei, bei denen Geflüchteten wenig Rechte und wenig Gehör zugesprochen bekommen. Wir haben uns zwei Einsätze genauer angeschaut - und deren Folgen. Von Stephan Dünnwald.

**B**ayern ist ja oft vorn dran, wenn es um demonstrative Härte geht. Bei Einheimischen ist die bayerische Polizei inzwischen etwas vorsichtiger geworden. Bei Geflüchteten gilt das nicht. Besonders mit der Einrichtung von großen Lagern haben die Konflikte zugenommen und damit auch die Polizeieinsätze, und in der Folge solcher Einsätze auch massive Polizeiaufgebote.

Das Muster dieser Einsätze ist so simpel wie verstörend: Wegen meist belangloser Vorfälle kommt die Polizei, bringt aber, wie es dann gern beschrieben wird, „die Lage nicht unter Kontrolle“, und es kommt eine Hundertschaft Polizei, mindestens.

Ende Mai gab es eine solche Aktion in Stephansposching, der Dependence des Ankerzentrums Deggendorf. Die Geflüchteten sind hier in einer großen Halle untergebracht, die Lebenssituation ist beschämend schäbig, die Halle ist weit außerhalb der Gemeinde, irgendwo an der Autobahn. Die *Passauer Neue Presse* schildert den Einsatz noch am gleichen Abend folgendermaßen:

## Einsatz in Stephansposching

„Mehrere Polizisten bei Einsatz in Asylunterkunft bei Plattling verletzt. Gegen 17 Uhr wurden Beamte der Polizeiinspektion Plattling in die Asylbewerberunterkunft nach Stephansposching gerufen. Mehrere Bewohner hätten dort die Einrichtung beschädigt und

*randaliert. Laut Polizeiangaben rückten vier Streifen aus, die Situation schien zunächst ruhig. Dann heizte sich die Stimmung auf, rund 30 Bewohner beleidigten die Polizei aufs ‚Übelste‘, bedrängten die Polizisten und griffen sie an.*

*Den Polizisten gelang es schließlich, den Rädelsführer in Gewahrsam zu nehmen. Dann eskalierte die Situation. Bewohner schlugen auf die Polizeibeamten ein und warfen Fahrräder auf die Polizisten. So versuchten sie den Rädelsführer zu befreien. Ein Asylbewerber spuckte einem Beamten ins Gesicht. Die Polizisten wehrten sich mit Pfefferspray.*

*Als der Rädelsführer am Dienstfahrzeug war, sprang ein Asylbewerber mit beiden Füßen in die Seitenscheibe des Polizeiautos. Mit Steinen und Kabeltrommeln verbarrikadierten die Asylbewerber die Ausfahrt. Das Tor versperren sie mit Fahrradschlössern. Über einen Bauzaun mussten sich die Beamten zurückziehen.*

*Massive Polizeikräfte wurden daraufhin angefordert, darunter auch Beamte des angrenzenden Polizeipräsidiums Oberpfalz. 15 Personen wurden in Gewahrsam genommen. Sechs Personen wurden festgenommen und der Kripo Deggendorf zur Sachbearbeitung übergeben. Am Samstag soll in Absprache mit der Staatsanwaltschaft Deggendorf die Haftfrage geklärt werden.“*

## Bericht an Bayerischen Flüchtlingsrat

Ganz offensichtlich stützte sich dieser Bericht der PNP hauptsächlich, vielleicht sogar ausschließlich, auf die Darstellung der Polizei. Dem Bayerischen Flüchtlingsrat geht wenig später der Bericht einiger Bewohner aus der Dependence des Ankerzentrums Deggendorf zu. Darin steht:

*31.05.2019. Ablauf der Geschehnisse:*

- 1. Es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen Geflüchteten.*
- 2. Die Polizei wird gerufen.*
- 3. Der Sicherheitsdienst verlässt die Szene, die Polizei kommt. Die Situation ist unübersichtlich. Eine Person möchte in die Unterkunft gehen und sein Telefon holen. Ein Polizist schupst ihn und verweigert ihm den Zutritt. Die betroffene Person fragt den Polizisten, warum er ihn so schlecht behandelt. Und wenn der Polizist Respekt verlange, dann sollte sich der Polizist ebenso respektvoll gegenüber den Personen aus dem Camp verhalten. Und die Person sagt, dass sie Respekt vor der Polizeiuniform habe.*
- 4. Der Polizist beginnt damit, die Person zu schlagen und versucht, sie auf den Boden zu bringen und zu fixieren. Der Polizist lässt die Situation unnötig eskalieren.*
- 5. Die Leute vom Camp wollen Frieden. Doch die Polizei hört nicht auf, versucht die Person festzunehmen und mitzunehmen.*
- 6. Die Leute versuchen, die Polizei dabei zu stoppen, die Person mitzunehmen. Die Polizei beginnt, den Leuten Pfefferspray in die Augen zu sprühen.*
- 7. Die Leute setzen sich gegen die Angriffe der Polizei zur Wehr, haben mit dem Pfefferspray in den Augen zu kämpfen. Viele werden von der Polizei mit Schlagstöcken attackiert.*
- 8. Als die Polizei realisiert, dass sie einen Fehler gemacht haben, rennen sie davon, verlassen das Gelände. Sie rufen Verstärkung.*
- 9. Die Polizei informiert den Hausmeister, die Leute, die verletzt sind, zusammen zu bringen und zu den Vorfällen zu befragen, zu vernehmen.*
- 10. Einige Leute wurden festgenommen und mitgenommen.*

Die 15 von der Polizei festgenommenen Personen haben mindestens eine Anzeige wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und Landfriedensbruch, vermutlich auch schweren Landfriedensbruch, bekommen. Zudem kommt vermutlich in einigen Fällen auch Körperverletzung und Sachbeschädigung dazu. Es wird keine einzige Anzeige gegen auch nur einen der beteiligten Polizisten geben. Die Medien

werden weiter ausschließlich der Darstellung der Polizei folgen - vielleicht ergänzt um die Darstellung von Verwaltungs- oder Security-Mitarbeiter\*innen. Der bayerische Innenminister wird verlautbaren, dass man gegen diese Kriminellen mit aller gebotenen Härte vorgehen müsse. Es wäre interessant zu wissen, ob in Vorbereitung der anstehenden Verfahren auch nur einer der Geflüchteten vernommen worden ist, der das Protokoll an den Bayerischen Flüchtlingsrat geschickt hat. Der Flüchtlingsrat hat in einer Pressemitteilung dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann die Rädelsführerschaft und Verantwortung für diese Vorfälle zugesprochen. Aussichten, gegen die Darstellung und die Folgen des Polizeieinsatzes etwas zu unternehmen, sind mau. Wer befragt die Beteiligten und Beschuldigten überhaupt, wenn man die Aussagen der Polizei hat?

## Einsatz in Krailling

Nur wenige Wochen später, am 27. Juni, gab es einen Polizeieinsatz in einer Unterkunft nahe Krailling. Nein, eigentlich waren es drei Polizeieinsätze:

Frühmorgens gab es eine Razzia unter Beteiligung von mindestens dreißig Beam\*innen und einem Hund. Diese Razzien dürfen, so die Meinung zumindest der Polizei und der Behörden, in Flüchtlingsunterkünften auch ohne Anlass durchgeführt werden, seitdem mit dem Bayerischen Integrationsgesetz von Ende 2016 Flüchtlingsunterkünfte als „gefährliche Orte“ klassifiziert worden sind.

Nach diesem Einsatz beschwerte sich einer der Bewohner, ein junger Afghane, nennen wir ihn Herrn K, der während der Razzia auf der Arbeit war, lautstark über die Durchführung der Razzia bei der Verwaltung. Seine Mutter und seine Schwester wären im Zimmer gewesen, als die Polizei ohne Anklopfen den Raum betrat, heißt es. Der Verwalter fühlte sich von Herrn K bedroht, rief die Polizei, es kam zum Einsatz Nummer zwei, von der lokalen Polizeiinspektion in Planegg.

Herr K tritt mit der Polizei herum, wurde aber nach Aussagen eines Augenzeugen nicht handgreiflich. Trotzdem wurde er aber von den drei Polizisten zu Boden gebracht und dort von zwei Beamten fixiert. Herrn K's Mutter, 73 Jahre, kam hinzu, wollte ihrem Sohn helfen, wurde aber, wieder nach Aussage des Augenzeugen, von einem der drei Polizisten gepackt und durch die Luft geschleudert. Sie prallte hart auf dem Boden auf und blieb jammernd liegen. Später wird festgestellt werden, dass sie einen Armbruch erlitten hatte. Die Schwester Herrn K's war ebenfalls





vor Ort. Es kann sein (hier gehen die Aussagen auseinander), dass sie einen Kieselstein in Richtung oder auf das wegführende Polizeiauto geworfen hat. Mehrere andere Bewohner standen herum, griffen aber laut Augenzeugen und auch Bildern nicht ein. Lediglich ein Rettungswagen wurde gerufen. Die Polizisten brachten den Afghanen zum Auto und fuhren mit ihm davon.

### Neun Männer, hundert USK-Polizisten

Neun Männer aus der Unterkunft gingen nun in Richtung Krailling, um sich, so ihre Aussage, bei der Gemeinde zu beschweren. Auf dem Weg dorthin kam es schließlich zu Einsatz Nummer drei: Eine Hundertschaft USK-Polizei rückte an, nahm die neun Personen fest, konfiszierte die Handys, nahm die Personen schließlich mit nach München und ließ sie nach einer erkennungsdienstlichen Behandlung am späten Abend wieder frei. Ob die neun Männer sich außerdem ausziehen mussten und auch teilweise rektal untersucht wurden, ist nicht eindeutig geklärt.

Im *Münchner Merkur* stand am nächsten Tag:

*Beamte der Planegger Polizeiinspektion*

*führten am Vormittag eine routinemäßige Begehung der Unterkunft durch und überprüften die Bewohner. Als dies abgeschlossen war, fühlte sich laut Polizeipräsidentium München „ein Bewohner in seiner Ehre verletzt“. Er habe die Wachleute bedroht und körperlich angegangen. Diese riefen wiederum die Polizei. [...]*

*Eine Streife rückte an und nahm den aggressiven Bewohner fest. Das nahmen neun weitere Bewohner der Containerunterkunft zum Anlass, sich mit dem Festgenommenen zu solidarisieren. Sie bewarfen die Beamten mit Steinen und Flaschen. Die Beamten lösten Alarm aus, ein größerer Unterstützungseinsatz wurde in Gang gesetzt. [...]*

*Laut Polizeipräsidentium München kam es auch beim Großeinsatz zu Rangeleien. Hierbei stürzte eine 73-jährige Bewohnerin der Unterkunft und erlitt einen Armbruch. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. [...]*

Der Kraillinger Helferkreis Asyl allerdings berichtet von Zeugen, die eine andere Vorgehensweise der Polizei beobachtet hätten. Eine Stellungnahme werde vorbereitet.

Auch *Hallo München* übernimmt die Polizeiberichterstattung, ebenso *Würmtal.Net*. Der Vorwurf an die neun festgenommenen Personen lautet: Schwere Landfriedensbruch.

### Zeugenaussagen von einem Ehrenamtlichen

Soweit so bekannt. Ein eigentlich belangloser Streit eskaliert, es kommt eine Hundertschaft oder zwei, um den „Landfrieden“ wieder herzustellen. Der Aggressor: ein Geflüchteter, der Einsatz der Polizei zweifellos gerechtfertigt. Oder? Die Flüchtlingsunterstützer\*innen in Krailling werden auf der Straße angegangen, warum sie immer noch Kriminelle unterstützen würden. Sie fühlen sich mitsamt den Geflüchteten an den Pranger gestellt. Und sie wehren sich.

## **Was hier anders als bei anderen Polizeieinsätzen ist:**

### **Es gibt deutsche Augenzeugen**

Im Fall des Einsatzes in Krailling liegt die Situation anders als zum Beispiel in Stephansposching. Hier gibt es engagierte Unterstützer\*innen, die einen Anwalt engagieren und den Bayerischen Flüchtlingsrat informieren. Die Unterstützer\*innen sammeln Zeugenaussagen, Fotos und Videos von den Vorfällen, schreiben eine Pressemitteilung, in der sie die Ereignisse richtig stellen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt deshalb jetzt auch gegen die Polizisten von Planegg, die, so der Augenzeuge, den Armbruch der alten Frau direkt herbeiführten.

Was hier anders als bei anderen, oft massiven Polizeieinsätzen, ist, dass es deutsche Augenzeugen gibt. So könne die morgendliche Razzia, das Verhalten der Planegger Polizei, das zum Armbruch der Frau führte und auch die Festnahme und das Einbehalt der Handys der neun Personen hinterfragt werden. Ein Erfolg immerhin: die Pressemitteilung des Bayerischen Flüchtlingsrats, schnell verfasst und an die Redaktionen von *Merkur* und *SZ* geschickt, wird zumindest von

Stephan Dünnwald  
*ist Ethnologe und  
arbeitet beim  
Bayerischen  
Flüchtlingsrat*

der Starnberger Ausgabe der Süddeutschen aufgegriffen. Hier wird gleich von zumindest unterschiedlichen und widersprüchlichen Darstellungen der Abläufe gesprochen, und *Würmtal.Net* nahm tags drauf die erste Meldung vom Netz, und stellte stattdessen die Presseerklärung der Initiative ein.

### Ambivalenz der Darstellung

Deshalb muss man sagen: Ein erster, nicht zu unterschätzender Erfolg ist in diesem Fall, die Ambivalenz der Darstellungen in die Öffentlichkeit gebracht zu haben. Zu den Vorfällen in Krailling wird nicht nur die Polizei gehört und abgedruckt, sondern auch ein Ehrenamtlicher, der direkter Augenzeuge war, weil er an jenem Morgen eine Deutschstunde abhalten wollte. So kann zunächst unterstrichen werden: So, wie die Polizisten die Sache darstellen, muss es nicht gelaufen sein. Der ehrenamtliche Kraillinger sagt sehr deutlich, Herr K habe die Polizisten zwar lautstark angeredet, aber nicht angefasst. Er sagt auch, die anderen Afghanen, die Zeugen der Vorfälle waren, hätten eben keine Flaschen und Steine auf das Polizeifahrzeug geworfen. Damit fehlt komplett die Begründung für den Einsatz einer Hundertschaft, die diese neun Personen festnahm. Die Handys haben diese neun Personen übrigens noch immer nicht zurück. Die Polizei ließ sie jeweils einen Zettel unterschreiben, wonach sie mit der dauerhaften Einbehaltung ihrer Mobiltelefone durch die Polizei einverstanden seien. Dass das von den Afghanen wohl niemand verstanden hat, spielt erst mal noch keine Rolle.

Die Polizei hat hier gleich reagiert. Einer der Polizisten, die den Armbruch der alten Frau verursacht haben, hat sich bald darauf bei Verwandten der Frau entschuldigt. Den Kraillinger, der als Hauptaugenzeuge der Geschehnisse eine wichtige Person ist, wurde von der Polizei einbestellt und vernommen. Im Protokoll findet sich die Formulierung, dass der Polizist die Frau durch die Luft geworfen hätte, nicht wieder. Zu Recht verweigerte der Augenzeuge die Unterschrift.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die Ermittlungen abgeschlossen sind und bis es zur Verhandlung der Vorfälle kommt. Noch ein Unterschied zu den üblichen Vorfällen dieser Art in Flüchtlingsunterkünften: Inzwischen hat jeder der Beschuldigten eine Anwält\*in; insgesamt sind jetzt 12 Anwält\*innen eingeschaltet, um die Rechte der Beschuldigten zu wahren.

So wird es in den Verhandlungen auch sehr deutlich darum gehen, ob die Polizei bei diesen Einsätzen nicht ihre Rechte massiv überschritten hat. Das gilt schon für den ersten Einsatz, die morgendliche Razzia. Und den zweiten Einsatz, bei dem es zur Verletzung der alten Frau kam. Und auch für den dritten Einsatz, bei dem eine Hundertschaft eine Gruppe von vermutlich Unbeteiligten festnahm, durchsuchte und ihre Telefone wegnahm. Auch wird die Frage gestellt werden, ob der Einsatz der Hundertschaft vielleicht nur angeordnet worden ist, damit die Polizei die Handys der Umstehenden einsammeln und sichten konnte, ob jemand den Vorfall aufgezeichnet hat. Die Kraillinger und der *Bayerische Flüchtlingsrat* sehen auf jeden Fall den Verhandlungen mit Interesse entgegen.

### Rechtlosigkeit von Geflüchteten

Der Kriminalisierung von Geflüchteten durch diese Form der Polizeieinsätze etwas entgegenzusetzen, ist schwierig. Schnell ist die Polizei dabei, den Einsatz aus ihrer Sicht darzustellen und zu rechtfertigen, in der Regel mit eifertiger Unterstützung des Innenministeriums. Zunehmend aber keimen auch Zweifel an der Rechtmäßigkeit solcher Polizeieinsätze auf. Es gibt inzwischen Gerichtsentseide, die Durchsuchungen auch von Flüchtlingsunterkünften nur mit einer richterlichen Anordnung gestatten. Eine absolute Rechtlosigkeit von Geflüchteten ist auch in Bayern nicht gegeben.

Nun geht es vor allem darum, grundlegend festzustellen, wo die Polizei ihre Rechte überschreitet, und wo auch die Politik Verhältnisse und Prozeduren schafft, die Konflikte provozieren. Die Lebensumstände in großen Lagern sind konfliktträchtig, Polizeieinsätze in diesen Lagern schwierig. Dennoch wird an beidem festgehalten. Hier muss sich die Regierung und Staatsmacht fragen lassen: Nimmt man Konflikte bei Polizeieinsätzen in Kauf? Oder wird dies sogar befürwortet, um Geflüchtete in einem schlechten Licht darstellen zu können? Sollte es eine Deeskalationsstrategie geben? Wäre diese nicht sogar notwendig?

Bayerns Regierung verfolgt bei der Flüchtlingsunterbringung einen uneingeschränkt repressiven Ansatz. Auf Kosten der Geflüchteten, aber auch auf Kosten einer Polizei, die auf den Umgang mit Geflüchteten nicht vorbereitet ist. Bayerns Innenminister ist auch Integrationsminister. Man sollte ihn öfter mal daran erinnern.<

